Berner Wirtschaft
Economie bernoise



BERNER STEUERMONITOR 2026: VIEL POTENZIAL, ZU WENIG DYNAMIK

HANDELS- UND INDUSTRIEVEREIN
DES KANTONS BERN
Berner Handelskammer

UNION DU COMMERCE ET DE L'INDUSTRIE
DU CANTON DE BERNE
Chambre de commerce bernoise

04/26

Inhalt

4 Editorial

6 Steuermonitor 2026

7 Kaufmännische Talente ausbilden

9 HIV-Wirtschaftspreis 2026

11 Verwaltungsbremse

12 Raumplanung im Kanton Bern

14 Klare Perspektiven für die Berner Wasserkraft

16 OBT zieht in die Berner Länggasse

17 Bildungsstrategie 2028

18 Die elektronische Verwaltungsrechtspflege auf dem Prüfstand

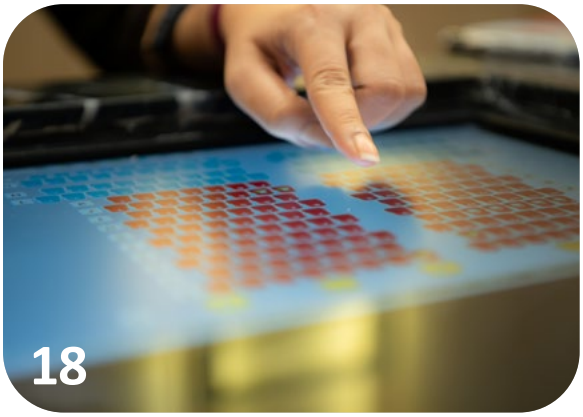
19 Warum zögern, wenn die IV unterstützen kann?

21 Mitgliederportraits

23 HIV Aktuell: Nashorn und Neumitglieder







Wer Wertschöpfung will, darf sie nicht wegsteuern.

Weniger als 2 % der Unternehmen im Kanton Bern bezahlen über drei Viertel der kantonalen Gewinnsteuern. Gleichzeitig hat Bern mit 20.54 % die höchste Unternehmenssteuerbelastung der Schweiz.

Wer Arbeitsplätze, Investitionen und Steuereinnahmen langfristig sichern will, muss unternehmerischen Erfolg fördern – nicht bestrafen.



Ypsomed AG // Brunnmattstrasse 6 // 3400 Burgdorf //
info@ypsomed.com // www.ypsomed.ch // ypsomed

YPSOMED
SELFCARE SOLUTIONS



Sicherheit hat viele Gesichter. Werden Sie eines davon.

WWW.JOBS.SECURITY

Jobs mit Zukunft? Aber sicher!

DIE SECURITAS GRUPPE

Editorial

Liebe Mitglieder
Sehr geehrte Damen und Herren

Bern verfügt über teilweise beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche wirtschaftliche Zukunft. Eine breit diversifizierte Wirtschaftsstruktur, innovative Unternehmen, eine leistungsfähige Exportwirtschaft und hervorragende Bildungs- und Forschungsinstitutionen bilden ein solides Fundament. Diese Faktoren machen den Kanton widerstandsfähig und schaffen Stabilität - gerade in anspruchsvollen Zeiten. Für den HIV Kanton Bern ist klar: Bern hat Trümpfe für seine Zukunft in der Hand. Gleichzeitig besteht in manchen Bereichen grosser Handlungsbedarf. Etwa bei den Steuern, wie der diesjährige Berner Steuermonitor zeigt. Diese Tatsache ist nicht neu, aber der Regierungsrat und der Grosse Rat sind neu zusammengesetzt. Es gibt in der Legislatur eine bürgerliche Mehrheit in Parlament und Regierung. Konkrete und spürbare Anstrengungen - gerade bei den Steuern – sind ein Muss. Ansonsten bleibt das Mittelfeld der steuerlichen Belastung ein fernes Ziel. Das Stichwort lautet aus Sicht des HIV Kanton Bern Priorisierung. Nicht alles, was wünschenswert ist, ist auch notwendig im Staatshaushalt. In den letzten rund 20 Jahren haben sich die Staatsausgaben des Kantons Bern von 5 auf 13 Milliarden erhöht. Inflationsbereinigt ist dies ein Wachstum von 63%! So geht es nicht weiter. Der Regierungsrat und der Grosse Rat sind nach den Wahlen in der Pflicht, mutige und wegweisende Entscheide zu treffen und so langfristig eine erfolgreiche Wirtschaft zu ermöglichen.

Chers membres,
Mesdames, Messieurs,

Le canton de Berne dispose, à plusieurs égards, d'excellentes conditions pour assurer un avenir économique prospère. Une structure économique largement diversifiée, des entreprises innovantes, une économie d'exportation performante ainsi que des institutions de formation et de recherche de premier plan constituent des bases solides. Ces facteurs renforcent la résilience du canton et lui assurent une stabilité précieuse, en particulier dans les périodes exigeantes. Pour l'UCI, une chose est claire : Berne dispose de nombreux atouts pour façonner son avenir. Parallèlement, certains domaines nécessitent des mesures urgentes. C'est notamment le cas de la fiscalité, comme le montre l'édition de cette année du Moniteur fiscal bernois. Ce constat n'est pas nouveau. En revanche, le Conseil-exécutif et le Grand Conseil ont été renouvelés. La nouvelle législature bénéficie d'une majorité bourgeoise tant au gouvernement qu'au parlement. Des efforts concrets et perceptibles, notamment en matière fiscale, sont indispensables. Sans cela, l'objectif d'atteindre au moins le milieu du classement en matière de charge fiscale restera hors de portée. Du point de vue de la Chambre de commerce et d'industrie du canton de Berne, le maître mot est la priorisation. Tout ce qui est souhaitable ne relève pas nécessairement des missions essentielles de l'État. Au cours des quelque vingt dernières années, les dépenses publiques du canton de Berne sont passées de 5 à 13 milliards de francs. Corrigée de l'inflation, cette progression représente une hausse de 63 %. Une telle évolution ne peut pas se poursuivre indéfiniment. Après les élections, le Conseil-exécutif et le Grand Conseil ont la responsabilité de prendre des décisions courageuses et porteuses d'avenir afin de créer durablement les conditions-cadres nécessaires à une économie performante et prospère.



Henrik Schoop
Direktor HIV Kanton Bern
Directeur de l'UCI du Canton de Berne


Was tun, wenn indirekte Währungseffekte Ihre Liquiditätsplanung stören?
Mit UBS direkt und sicher in über 130 Währungen zahlen.
Für ein starkes Unternehmertum
© UBS 2026. Alle Rechte vorbehalten.
UBS
ubs.com/unternehmertum

Steuermonitor 2026:
Waadtländer Ja erhöht Druck auf Bern

Der Steuerwettbewerb zwischen den Kantonen bleibt ein zentraler Standortfaktor für Unternehmen und Fachkräfte. Für den Kanton Bern fällt die Bilanz im aktuellen Berner Steuermonitor ernüchternd aus: Er weist weiterhin die höchste ordentliche Gewinnsteuerbelastung der Schweiz auf und verliert im interkantonalen Wettbewerb an Boden.

Mit einem Gewinnsteuersatz von 20,54 Prozent liegt Bern deutlich über dem Schweizer Durchschnitt von 14,43 Prozent. Zwar plant der Kanton weitere Entlastungen für Unternehmen, doch diese reichen nach Einschätzung der Studienverfasser nicht aus, um die Wettbewerbsfähigkeit spürbar zu verbessern. Gleichzeitig setzen andere Kantone zusätzliche Mittel aus der OECD-Mindestbesteuerung für neue Förderinstrumente ein und stärken damit ihre Attraktivität.

Eine wichtige Rolle spielen deshalb die bestehenden STAF-Instrumente. Forschungsintensive Unternehmen können ihre Steuerbelastung durch den F&E-Zusatzabzug und die Patentbox auf bis zu 12,05 Prozent senken. Dennoch nutzen bislang nur rund 200 Unternehmen im Kanton Bern diese Möglichkeiten. Hier besteht weiteres Potenzial.



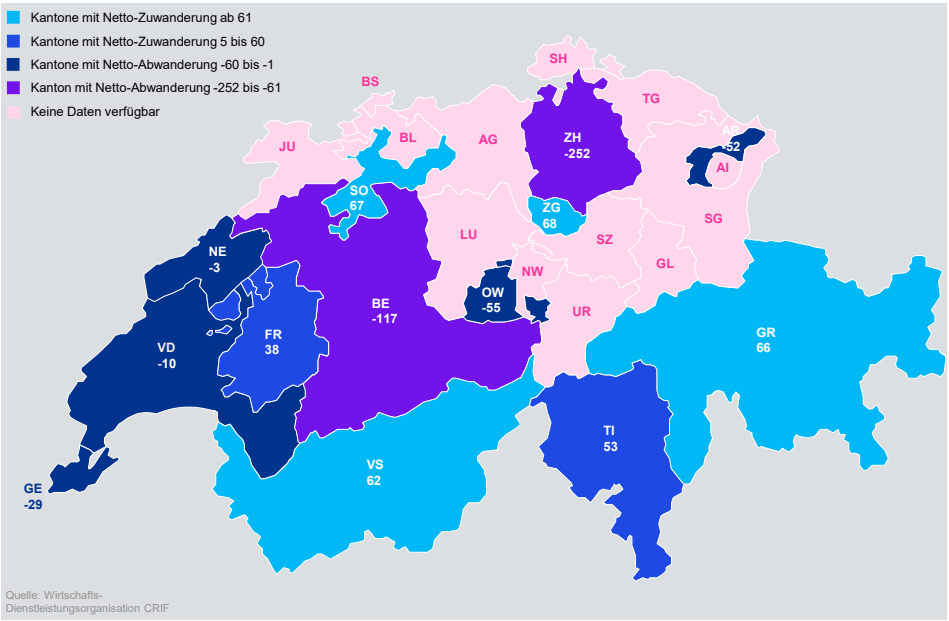
Frank Roth Head Tax Services Bern KPMG und
Henrik Schoop Direktor HIV Kanton Bern

Besonders deutlich zeigt sich die Herausforderung bei den Unternehmenssitzen. Im Jahr 2025 verlor Bern netto 117 Unternehmen an andere Kantone, vor allem an Solothurn, Zürich und Zug. Diese Entwicklung schwächt den Standort und gefährdet langfristig Arbeitsplätze, Investitionen und Steuereinnahmen. Der Handels- und Industrieverein des Kantons Bern fordert deshalb eine konsequentere Standortpolitik und eine aktualisierte Wirtschaftsstrategie.

Auch bei den Einkommenssteuern gehört Bern nicht zu den attraktiven Kantonen. Viele Erwerbstätige arbeiten zwar im Kanton, wohnen jedoch ausserhalb. Dadurch gehen Kanton und Gemeinden erhebliche Steuereinnahmen verloren. Gleichzeitig bekunden Unternehmen weiterhin Mühe, Fach- und Führungskräfte zu gewinnen.

Für zusätzliche politische Brisanz sorgt der Volksentscheid im Kanton Waadt. Die Waadtländer Stimmbevölkerung hat einer Senkung der kantonalen Einkommens- und Vermögenssteuer um 12% zugestimmt. Das Resultat von 53,9% JA-Stimmen zu einer deutlichen Steuersenkung zeigt, dass Reformen zur Stärkung von Standortattraktivität und Kaufkraft politisch mehrheitsfähig sein können. Für Bern ist dies ein klares Signal, die steuerliche Wettbewerbsfähigkeit wieder stärker ins Zentrum der Standortpolitik zu rücken.

Zu- und Abwanderung in den Kantonen



Quelle: Wirtschafts-Dienstleistungsorganisation CRIF

Grafik: Der Kanton Zug ist mit netto 68 Neuzugängen der Spitzenreiter, während Zürich mit -252 und Bern mit -117 die letzten Plätze belegen.

Autor: Christian Siegenthaler
Leiter Kommunikation HIV Kanton Bern

«Kaufmännische Talente der Wirtschaftsmittelschulen ausbilden!»

Lernende der öffentlichen bernischen Wirtschaftsmittelschulen schliessen ihre drei- respektive vierjährige kaufmännische Ausbildung mit einem 12-monatigen Langzeitpraktikum in einem Betrieb ab. Wir unterscheiden die Modelle 2+1 (EFZ Kaufleute ohne Berufsmaturität, Schulen La Neuveville und Tramelan) und 3+1 (EFZ Kaufleute mit Berufsmaturität, Wirtschaftsmittelschulen Bern und Biel).

Die Geschäftsstelle WMS-Praktika vertritt die 4 bernischen Wirtschaftsmittelschulen während dem Praktikumsjahr. Sie ist rund um das 1-jährige Praktikum, d. h. vor und im Praktikumsjahr, Ihre Ansprechpartnerin, begleitet, unterstützt und entlastet Sie. Basis für die Zusammenarbeit ist der Abschluss einer Rahmenvereinbarung, welche einer Ausbildungsbewilligung gleichkommt.

Sie als Unternehmen leisten bereits einen Beitrag zur Ausbildung junger Talente oder haben sich dazu entschlossen, dies neu durch die Schaffung von Praktikumsstellen für Lernende der Wirtschaftsmittelschulen zu tun. Die Wirtschaftsmittelschulen verstehen sich als sinnvolle Ergänzung in der Palette der kaufmännischen Grundbildungen; ihre Stärke liegt in der Vermittlung einer soliden, vertieften Allgemeinbildung in Kombination mit den betrieblichen Handlungskompetenzen.



«Am Puls bleiben!»

Die Lernenden der Wirtschaftsmittelschulen bereichern Ihr Team und sorgen für frischen Wind. Sie verfügen über die aktuellen digitalen Skills der kaufmännischen Welt und sind solide in der mündlichen und schriftlichen Kommunikation ausgebildet – sei es in der Standardsprache oder in den Fremdsprachen Französisch und Englisch.

Interessiert? Kontaktieren Sie die Geschäftsstelle WMS-Praktika, welche Sie gerne über das weitere Vorgehen informiert.

www.wmsbern.ch
wms.praktika@bwdbern.ch
031 330 20 11
bwd Bern, Papiermühlestrasse 65, 3014 Bern



Sie schätzen den Kontakt mit jungen Menschen, welche sich auf einen guten Einstieg in die Berufswelt freuen. Die Lernenden der Wirtschaftsmittelschulen treten das einjährige Praktikum (jeweils von August bis Juli des Folgejahres) nach dem schulischen Teil der Ausbildung an und sind dann bereits zwischen 17-19 Jahre alt. Während des Praktikumsjahres besuchen sie an 10 Tagen die überbetrieblichen Kurse und das betriebliche QV der Branche.

Ihr Unternehmen erfüllt die gängigen Bedingungen an einen Lehrbetrieb und sorgt für die Begleitung durch Berufsbildende und die Einhaltung der Ausbildungs- und Prüfungsbranche (Dienstleistung und Administration). Sie schliessen einen befristeten Praktikumsvertrag für 12 Monate ab, stellen einen kaufmännischen Arbeitsplatz zur Verfügung und bezahlen ein Monatsgehalt in der Höhe von ungefähr CHF 1700.-.

Geschäftsstelle
WMSPRAKTIKA
Secrétariat central
ECSTAGES



Das raffinierte Geschenk für jeden Geschmack!
Das Team der Rugen «Gnuss-Wält» berät Sie persönlich und stellt Ihren individuellen Geschenkkorb mit Bieren, Whisky, Gin und feinsten Delikatessen zusammen.

Schauen Sie hinter die Kulissen der Traditionsbrauerei und der Rugen Distillery!
Perfekt für einen Ausflug mit der Firma, dem Verein oder als Erlebnis mit Freunden. Die Führungen von rund 2 Stunden werden auf Anmeldung durchgeführt.

Rugenbräu AG, Wagnerenstrasse 40, 3800 Interlaken, Tel. +41 (0)33 826 46 61, rugenbraeu.ch

HIV-Wirtschaftspreis 2026: *Wie Nicole Loeb Tradition erfolgreich weiterdenkt*

Nicole Loeb erhält den HIV-Wirtschaftspreis 2026 der HIV-Sektion Bern. Die Unternehmerin führt das Traditionshaus LOEB in fünfter Generation und verbindet wirtschaftliche Bodenhaftung mit persönlicher Kundenorientierung und einem klaren Bekenntnis zu lebendigen Innenstädten.



Die Führung des Familienunternehmens war ursprünglich nicht Teil ihres Lebensplans. Als LOEB in schwieriges Fahrwasser geriet, entschied sich Nicole Loeb jedoch für einen Neustart mit eigener Strategie. Seither entwickelt sie das Warenhaus mit Beharrlichkeit und Blick auf die Zukunft weiter. Dabei setzt sie auf die Stärken des stationären Handels: persönliche Begegnungen, unmittelbare Erlebnisse und das Gefühl, willkommen zu sein. Verkaufsflächen werden zu Orten, an denen Menschen verweilen und Neues entdecken. Ideen müssen zur Kundschaft und zum Unternehmen passen sowie langfristig tragfähig sein. Diese Haltung zeigte sich besonders während der Coronapandemie. Trotz geschlossener Geschäfte entwickelte LOEB neue Pläne und investierte in die Zukunft des Standorts. Eine zentrale Rolle spielen die Mitarbeitenden: Sie machen den Anspruch erlebbar, nicht das grösste oder lauteste, sondern das persönlichste Warenhaus zu sein. Nicole Loeb versteht den Detailhandel als gemeinsames Ökosystem. Zusätzliche Angebote stärken die Innenstadt, während Schliessungen das gesamte Umfeld schwächen. Mit ihrem Engagement für Bern, Thun und Biel zeigt sie, wie ein Familienunternehmen seine Geschichte bewahren und zugleich Neues wagen kann.







Autor: Christian Siegenthaler
Leiter Kommunikation HIV Kanton Bern









USM



Zeitlose Möbel nach Mass, Schweizer Qualität. USM entwickelt sich mit Ihnen – über Generationen.

usm.com

büro Keller

Freiburgstrasse 562; 3172 Niederwangen
+41 31 980 44 44
www.buerokeller.ch; info@buerokeller.ch







Für einen effizienten Staat und starke Unternehmen

Die Schweiz braucht einen leistungsfähigen Staat, aber auch eine Verwaltung, die Mass hält. Während Unternehmen unter wachsendem Regulierungsdruck stehen, nimmt der administrative Aufwand kontinuierlich zu. Die Verwaltungsbremse setzt hier an: Sie sorgt dafür, dass die Bundesverwaltung nicht stärker wächst als die Bevölkerung und die Wirtschaft, die sie finanzieren.

Die Schweizer Unternehmen stehen im internationalen Wettbewerb und müssen sich täglich behaupten. Gleichzeitig wächst der administrative Aufwand stetig. Neue Vorschriften, zusätzliche Berichte und komplexere Verfahren binden Zeit und Ressourcen, die für Innovationen, Investitionen und Arbeitsplätze fehlen.

Dabei braucht die Schweiz nicht mehr Bürokratie, sondern bessere Rahmenbedingungen. Jede staatliche Aufgabe ist mit Kosten verbunden. Deshalb muss regelmässig überprüft werden, ob bestehende Vorschriften noch notwendig und effizient sind. Genau hier setzt die Verwaltungsbremse an.

Ihr Grundgedanke ist einfach: Die Personalausgaben der Bundesverwaltung sollen nicht stärker wachsen als die Lohnentwicklung der Bevölkerung. Der Bund kann weiterhin neue Aufgaben übernehmen, muss dafür aber Prioritäten setzen und bestehende Prozesse kritisch hinterfragen. Das schafft Anreize für mehr Effizienz und eine moderne Verwaltung.

Davon profitieren nicht nur die Unternehmen. Weniger Bürokratie bedeutet schnellere Verfahren, tiefere Kosten und mehr Handlungsspielraum für Bürgerinnen und Bürger. Gleichzeitig trägt eine zurückhaltende Entwicklung der Verwaltung dazu bei, den Fachkräftemangel nicht zusätzlich zu verschärfen. Staat und Wirtschaft konkurrieren heute um dieselben qualifizierten Arbeitskräfte.

Die Verwaltungsbremse ist deshalb keine Sparübung und kein Leistungsabbau. Sie ist ein Instrument für einen schlanken, effizienten und handlungsfähigen Staat. Nach dem Vorbild der erfolgreichen Schuldenbremse sorgt sie dafür, dass das Wachstum der Verwaltung in einem vernünftigen Verhältnis zur Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft bleibt.

Eine wettbewerbsfähige Schweiz braucht starke Unternehmen, innovative Köpfe und eine Verwaltung, die unterstützt statt belastet. Die Verwaltungsbremse leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Sie stärkt den Standort Schweiz und schafft die Voraussetzungen dafür, dass Wohlstand und Arbeitsplätze auch in Zukunft gesichert bleiben.

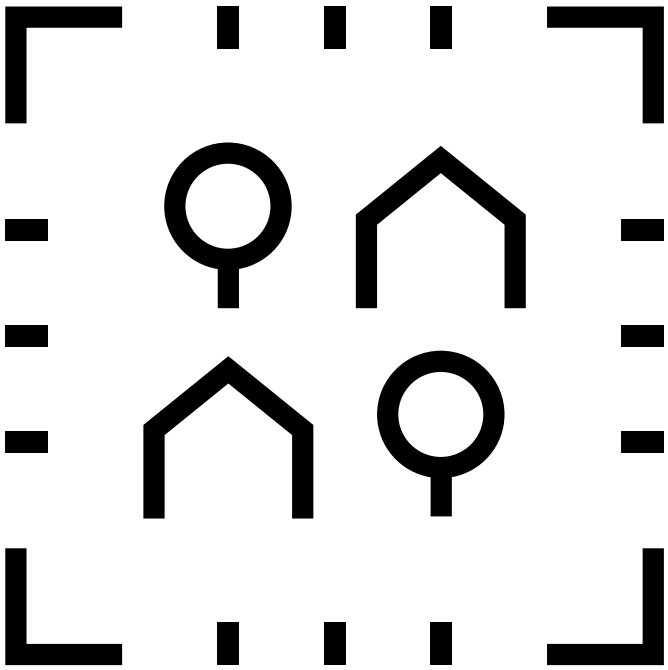
Autor: Christian Siegenthaler
Leiter Kommunikation HIV Kanton Bern



Raumplanung im Kanton Bern:
Wenn Entscheide zur Ausnahme werden

An zentraler Lage und investitionsbereiten Bauvorhaben mangelt es dem Kanton Bern nicht. Dennoch geraten Ansiedlungen und Bauvorhaben zunehmend ins Stocken, weil Verfahren lange dauern und Planungssicherheit fehlt. Das neue Führungsteam der Direktion für Inneres und Justiz hat nun die Chance, den Fokus wieder stärker auf rasche Entscheide und Entwicklung zu legen.

Nicht fehlende Ideen oder mangelnde Innovationskraft bremsen die Entwicklung, sondern langwierige Planungs- und Bewilligungsverfahren sowie die knappe Verfügbarkeit rasch nutzbarer Entwicklungsflächen. Vor diesem Hintergrund steht die Revision von Richtplan und Baugesetz 2028/2029 an einem entscheidenden Punkt. Entscheidend ist, ob es gelingt, Verfahren zu vereinfachen, Zuständigkeiten zu klären und die Planungs- und Investitionssicherheit zu erhöhen. Die Sicherung zusätzlicher Entwicklungsstandorte ist dabei ein wichtiger Schritt. Gleichzeitig zeigt sich hier die grösste Herausforderung: Von den Arbeitszonenreserven von regionaler Bedeutung ist nur ein Viertel frei von grösseren Hindernissen oder Auflagen. Lediglich sechs Prozent verfügen über eine sehr gute ÖV-Erschliessung, sofort verfügbar sind gar nur fünf Prozent. Unternehmen, die expandieren oder einen neuen Standort suchen, finden deshalb oft kein geeignetes Angebot. Der revidierte Richtplan setzt zwar erste Akzente. Neu sollen zwei Entwicklungsstandorte von mehr als fünf Hektaren sowie rund ein Dutzend Flächen zwischen einem und fünf Hektaren gezielt für wirtschaftliche Nutzungen gesichert werden.



Dass Fortschritte möglich sind, zeigt der Blick zurück. Bedeutende Entwicklungen wie der Raum Wankdorfplatz oder der Bahnhof Bern Brünnen wurden unter denselben gesetzlichen Rahmenbedingungen realisiert wie heute. Der Unterschied lag nicht im Gesetz, sondern im Umgang damit: Projekte wurden aktiv vorangetrieben, Entscheide getroffen und Verantwortung übernommen. Heute berichten Unternehmen und Gemeinden zunehmend vom Gegenteil. Zusätzliche Berichte, aufwendige Abstimmungsprozesse und ausgeprägte Risikoaversion verlängern Verfahren, während verbindliche Entscheide aufgeschoben werden. Das Resultat sind komplexere Prozesse, die Zeit, Ressourcen und Standortqualität kosten. Beschleunigung beginnt deshalb nicht primär mit neuen Gesetzen, sondern mit politischem Willen und einer Verwaltung, die Entwicklung aktiv ermöglicht.

Mit Aline Trede als Vorsteherin der Direktion für Inneres und Justiz, Matthias Hofmann an der Spitze des Amts für Gemeinden und Raumordnung sowie Daniel Wüger als Generalsekretär ist 2026 ein neues Führungsteam gestartet. Die personellen Veränderungen bieten die Chance für einen Neuanfang. Doch Bern kann sich kein Reformtempo im Zeitlupenmodus leisten. Die bislang diskutierten Anpassungen wirken zu wenig ambitioniert. Wenn spürbare Verbesserungen bei Fristen und Bewilligungsverfahren erst 2031 umgesetzt werden, verliert der Kanton weiter an Attraktivität. Die Wirtschaft wird das neue Führungsteam nicht an Absichtserklärungen, sondern an Resultaten messen: Werden Verfahren kürzer, Entwicklungsflächen rascher verfügbar und Investitionen schneller ermöglicht? Daran wird sich zeigen, ob der Kanton Bern den Schritt vom Verwalten zurück zum Gestalten schafft.



Autor: Henrik Schoop
Direktor HIV Kanton Bern


Eva führt
ihr Geschäft
erfolgreich.
Schützen Sie Ihr KMU
und erhalten Sie einen
Prämienrabatt
Und wir sichern
es ab.
Inspiriert. Durch Sie.
vaudoise
Versicherungen

Klare Perspektiven für die Berner Wasserkraft

Die Wasserkraft ist das Rückgrat der Berner Stromversorgung. Rund die Hälfte des im Kanton verbrauchten Stroms stammt aus Berner Wasserkraftanlagen. Die laufende Überarbeitung der Konzessionsstrategie ist deshalb weit mehr als eine Frage der Eigentumsverhältnisse.

In den kommenden Jahren laufen mehrere bedeutende Wasserkraftkonzessionen aus. Im Zentrum steht die Gesamtkonzession der Kraftwerke Oberhasli AG (KWO), die Anfang 2042 endet. Die KWO betreibt das wichtigste Wasserkraftsystem des Kantons und ist gleichzeitig Standort national bedeutender Ausbauprojekte. Diese leisten einen entscheidenden Beitrag zur künftigen Winterstromversorgung. Damit sie realisiert werden können, braucht es vor allem eines: langfristige Planungssicherheit.



Autor: Daniel Arn
Präsident HIV Kanton Bern

Anders als in vielen anderen Wasserkraftkantonen werden bereits heute rund 80 Prozent der Berner Wasserkraft durch Energieversorgungsunternehmen mit Sitz im Kanton Bern genutzt. Der Regierungsrat schlägt nun vor, die Stellung der Berner Energieunternehmen mit der neuen Konzessionsstrategie für die KWO ab 2042 weiter zu stärken: Die BKW soll mit 60 Prozent, ewb mit 20 Prozent und die beiden ausserkantonalen Energieunternehmen iwb und ewz mit je 10 Prozent an der KWO beteiligt sein. Gegenüber dem ersten Vortrag erhalten nun auch die im Konsortium EVU Bern zusammengeschlossenen bernischen Energieversorgungsunternehmen einen Anspruch auf 6 Prozent der Jahresproduktion der KWO.

Die neue Lösung verbindet Erfahrung und Kompetenz der etablierten Partner mit einer breiteren Einbindung der Berner Energiewirtschaft. Damit stärkt sie den Wirtschafts- und Energiestandort Bern und schafft verlässliche Rahmenbedingungen für langfristige Investitionen.



Bildquelle: grimselstrom.ch

Die Heimfallstrategien anderer Kantone (GR, TI, VS) führen dazu, dass die beiden Berner Energieunternehmen BKW und ewb in den kommenden Jahren erhebliche Produktionsanteile ausserhalb des Kantons Bern verlieren werden. Umso wichtiger ist es, die bestehenden Stärken der heimischen Energieunternehmen gezielt zu sichern und weiterzuentwickeln. Davon profitieren sowohl der Wirtschaftsstandort Bern als auch der Kanton als Mehrheitsaktionär der BKW.

Die nun vorliegende Konzessionsstrategie trägt den Forderungen des Grossen Rats Rechnung: Sie setzt bei der KWO weiterhin auf erfahrene Partner und ermöglicht gleichzeitig weiteren Berner Energieunternehmen, von der heimischen Wasserkraft zu profitieren. Zudem stellt sie sicher, dass die KWO auch künftig eigenständig geführt wird und dass Verhandlungen über Beteiligungen, Heimfallsverzicht oder allfällige Entschädigungen den Ausbau der strategisch wichtigen Wasserkraftprojekte Grimsel, Trift und Oberaar nicht verzögern.

Mit seiner Unterstützung der vorliegenden Konzessionsstrategie stärkt der Grosse Rat die Versorgungssicherheit, wahrt die wirtschaftlichen und energiepolitischen Interessen des Kantons und trägt zugleich den touristischen Anliegen der Region Rechnung.

PB SWISS TOOLS

NexusXplore
14-in-1 Taschenmesser

Kombination von Messer und PocketTool
vereint die Kompetenz dreier Spezialisten in einem Werkzeug

Einsatzbereit bei jedem Wetter
durch rostfreie PrecisionBits und hochwertige Materialien

Individuelle Bit-Bestückung für jede Herausforderung
bestückbar mit Standard PrecisionBits

100% Swiss Made **Innovation**



pbswisstools.com

WDC3

Neuer Raum für smarte Unternehmen



wdc3.ch

OBT zieht in die Berner Länggasse:
Gebündelte Kompetenz an zentraler Lage

Schweizweit und international vernetzt, regional stark verankert: Anfang 2027 verlegen OBT und FIGAS ihren Standort ins Zentrum von Bern. In der Länggasse, nahe Bahnhof und Universität, entsteht ein gemeinsamer Standort für Treuhand, Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Abacus-Lösungen.

Attraktiver Standort, noch mehr Nähe
Der Umzug in die Länggasse ist weit mehr als ein Adresswechsel: Die zentrale Lage, die hervorragende ÖV-Anbindung und das urbane Umfeld erhöhen die Attraktivität für Kunden und Mitarbeitende. Die zentrale Lage erleichtert persönliche Besprechungen und fördert die Zusammenarbeit zwischen Kundschaft und Beratungsteams in einem inspirierenden Umfeld.

Fachwissen und Technologie: Alles aus einer Hand
Am Berner Standort arbeiten verschiedene Fachbereiche eng zusammen. So erhalten Unternehmen und Privatpersonen auch bei komplexen Fragen aufeinander abgestimmte Leistungen aus einer Hand.

+ Business-Software (Abacus): Als erfahrener Partner digitalisiert und optimiert OBT Prozesse mit der Abacus Software.

+ Treuhand & Payroll: Zuverlässiges Rechnungswesen, Jahresrechnungen, Lohnadministration und praxisnahe betriebswirtschaftliche Beratung für jede Unternehmensphase.

+ Wirtschaftsprüfung: Erfahrene Revisionsteams prüfen Jahres- und Konzernrechnungen und beraten zu Rechnungslegung sowie regulatorischen Anforderungen.

+ Steuerberatung: Weitsichtige Steuerplanung und -optimierung für juristische und natürliche Personen.

+ Exklusive Branchenexpertise (FIGAS): Dank der Tochtergesellschaft FIGAS profitieren Betriebe des Automobil- und Mobilitätsgewerbes von spezialisiertem Know-how.



David Regli, Hans Jürg Steiner, Philippe Wyder und Tim Friedli

Moderne Arbeitswelten: Ein Magnet für Talente und Macher
Hinter der markanten Fassade entsteht derzeit eine Arbeitswelt nach Mass: Helle Räume, kollaborative Begegnungszonen und zeitgemässe Infrastruktur ermöglichen agiles, vernetztes Teamwork. Mit Platz für bis zu 40 Fachkräfte ist der Standort auf gesundes Wachstum ausgerichtet.

«Wir schaffen hier einen lebendigen Begegnungsort – für unsere Kunden genauso wie für unser Team»
David Regli

Der OBT Spirit: Pragmatisch, verlässlich, engagiert
Wir starten mit rund 25 Mitarbeitenden vor Ort. Sie können auf das Fachwissen von rund 550 Spezialistinnen und Spezialisten der OBT Gruppe zurückgreifen. Das persönliche Engagement und die Leidenschaft eines regional verankerten Partners, kombiniert mit der Stabilität und dem Know-how einer führenden Schweizer Unternehmensgruppe. Der Umzug in die Berner Länggasse markiert den Aufbruch in eine gemeinsame, erfolgreiche Zukunft.

Über die OBT AG
Die OBT AG zählt zu den führenden Schweizer Gesamtdienstleistern für Treuhand, Wirtschaftsprüfung, Beratung sowie Informatik- und Abacus-Lösungen. Seit 1972 steht sie für ganzheitliches Denken, technologische Innovationskraft und partnerschaftliche Verlässlichkeit. An mehreren Standorten begleitet OBT KMU, grössere Unternehmen, Pensionskassen, öffentlich-rechtliche Körperschaften sowie Privatpersonen erfolgreich in die Zukunft.
www.obt.ch

Bildungsstrategie 2028 Kanton Bern: Gute Absichten allein genügen nicht

Mit der Bildungsstrategie 2028 will der Kanton Bern die Weichen für die Schule von morgen stellen. Die Zielsetzung ist richtig, der Fokus jedoch zu breit. Aus Sicht des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern muss der Kernauftrag der Volksschule wieder stärker ins Zentrum rücken: ausreichende Grundkompetenzen, hohe Bildungsqualität und ein erfolgreicher Übergang in die Berufsbildung.

Die Bildungsstrategie 2028 des Kantons Bern formuliert zahlreiche Ziele: von Chancengerechtigkeit über Digitalisierung und Integration bis hin zu Gesundheitsförderung und multiprofessioneller Zusammenarbeit. Damit greift sie wichtige gesellschaftliche Entwicklungen auf. Gleichzeitig entsteht der Eindruck eines breiten Zielkatalogs ohne klare Prioritäten. Für den HIV Kanton Bern steht deshalb eine zentrale Frage im Vordergrund: Erwerben die Schülerinnen und Schüler jene Kompetenzen, die sie für eine Berufslehre, eine weiterführende Ausbildung und das Berufsleben benötigen? Die jüngsten Entwicklungen geben Anlass zur Diskussion.

Gemäss den PISA-Erhebungen sind die Leistungen in Lesen und Mathematik in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen. Heute verfehlt rund ein Viertel der Jugendlichen die Mindestanforderungen im Lesen, knapp ein Fünftel jene in Mathematik. Dies zeigt sich auch in den Lehrbetrieben: Eine schweizweite Befragung von rund 2'900 Ausbildungsbetrieben ergab, dass viele Unternehmen sinkende Grundkompetenzen bei Schulabgängerinnen und Schulabgängern feststellen. Besonders kritisch beurteilen sie die Schreibkompetenzen: 59 Prozent bewerten diese als eher ungenügend oder ungenügend.



Autor: Henrik Schoop
Direktor HIV Kanton Bern

Zum Schwerpunkteprogramm



Bereits jedes fünfte Unternehmen gibt an, aufgrund dieser Entwicklung weniger Lernende auszubilden oder ausbilden zu wollen. Gerade deshalb sollte die Bildungsstrategie den Fokus konsequent auf den Kernauftrag der Volksschule legen. Lesen, Schreiben und Mathematik bilden die Grundlage für Berufsbildung, Erwerbsleben und gesellschaftliche Teilhabe. Überfachliche Kompetenzen wie Selbstorganisation, Eigenverantwortung oder Kommunikationsfähigkeit gewinnen zwar an Bedeutung, ersetzen die fachlichen Grundlagen jedoch nicht.

Ebenso wichtig ist eine stärkere Ausrichtung auf Bildungsqualität und Leistung. Wer Qualität verbessern will, muss sie messen können. Bildungsmonitoring, Leistungserhebungen und klare Zielgrössen sind Voraussetzung für eine wirksame Weiterentwicklung des Bildungssystems. Der HIV Kanton Bern hat diese Anliegen im Dialogprozess eingebracht und auf eine stärkere Verankerung von Qualitäts- und Wirkungszielen hingewiesen.

Die Bildungsstrategie 2028 bietet die Chance, klare Prioritäten zu setzen. Entscheidend sind starke Grundkompetenzen, die angemessene Berücksichtigung der Berufsbildung und der gezielte Einsatz der Mittel im Unterricht. Gute Bildungspolitik misst sich nicht an der Zahl ihrer Ziele, sondern an den Kompetenzen der Jugendlichen. Das sollte der Massstab für den Bildungs- und Wirtschaftsstandort Bern sein.

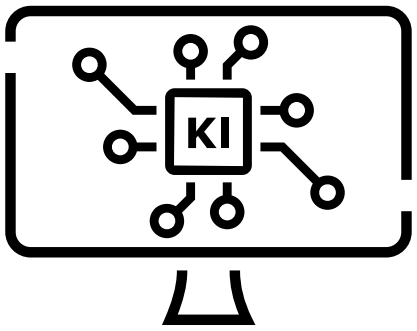
Die elektronische Verwaltungsrechtspflege auf dem Prüfstand

Mit der elektronischen Verwaltungsrechtspflege (EVRP) will der Kanton Bern den Rechtsverkehr digitalisieren. Die Wirtschaft begrüsst diesen Schritt grundsätzlich. Entscheidend wird jedoch sein, ob Verfahren tatsächlich einfacher werden oder ob Aufwand und Kosten lediglich von den Behörden auf Unternehmen verlagert werden.

Der Kanton Bern plant, Verwaltungsverfahren künftig elektronisch abzuwickeln. Digitale Prozesse können Verfahren beschleunigen und Medienbrüche beseitigen. Digitalisierung ist jedoch nicht automatisch Vereinfachung.

Für Unternehmen bestehen noch viele offene Fragen: Welche Plattformen werden verwendet? Welche Anforderungen gelten? Welche Investitionen sind nötig? Gerade KMU müssen bei der Ausgestaltung frühzeitig einbezogen werden.

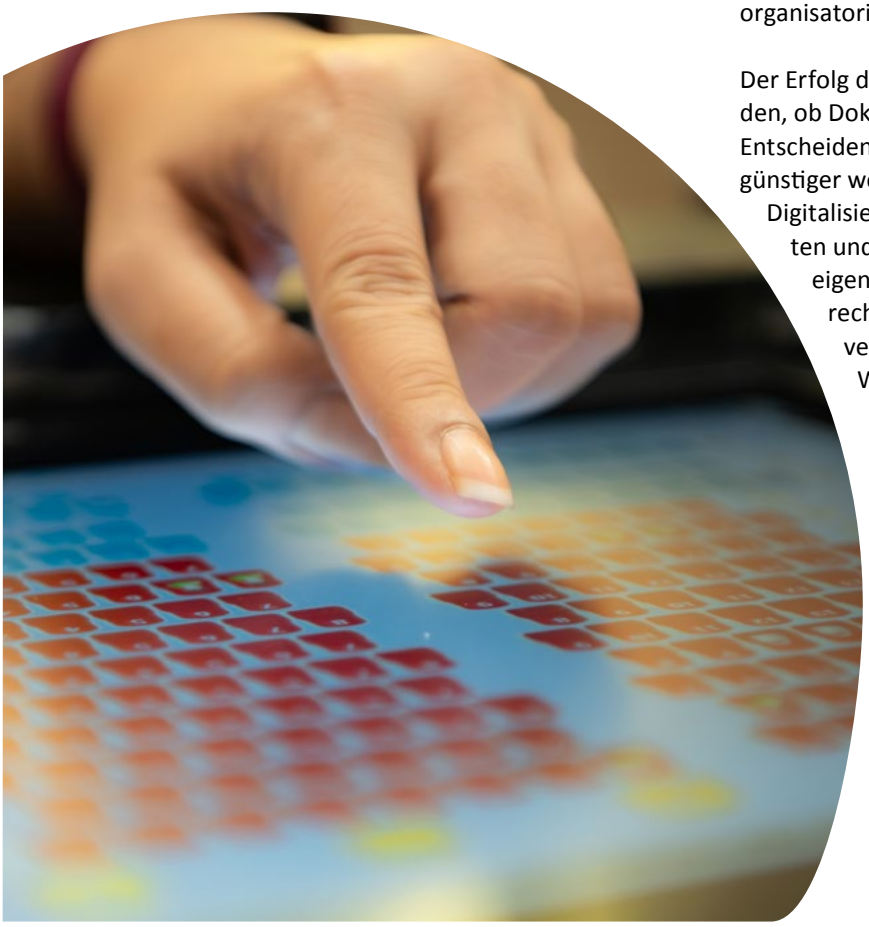
Besonders kritisch ist die Diskussion um die zulässigen Dateiformate, insbesondere wenn es darum geht, originär digitale Beweismittel einzureichen. Behörden bevorzugen standardisierte Dateiformate wie PDF. In der Praxis arbeiten Unternehmen jedoch mit Excel-Dateien, CAD-Plänen, Datenbanken oder anderen Dateiformaten. Müssen solche Unterlagen zuerst verändert werden, entstehen zusätzlicher Aufwand und neue Fehlerquellen. Aus rechtlicher Sicht ist die Veränderung von digitalen Beweismitteln aus offensichtlichen Gründen äusserst heikel.



Der HIV Kanton Bern hat darum gebeten, in das Projekt EVRP einbezogen zu werden und wird sich für die Anliegen der Berner Unternehmen einsetzen.

Auch auf der Empfängerseite ergeben sich Herausforderungen. Unternehmen müssen sicherstellen, dass elektronische Zustellungen und die dadurch ausgelösten Fristen jederzeit überwacht werden. Für viele KMU bedeutet dies zusätzliche organisatorische Anforderungen.

Der Erfolg des EVRP wird deshalb nicht daran gemessen werden, ob Dokumente elektronisch verschickt werden können. Entscheidend ist vielmehr, ob die Verfahren einfacher und günstiger werden und weiterhin rechtssicher sind. Wenn Digitalisierung zu mehr Bürokratie, höheren Compliance-Kosten und zusätzlichem Schulungsaufwand führt, wurde das eigentliche Ziel verfehlt. Die elektronische Verwaltungsrechtspflege darf deshalb nicht primär als IT-Projekt verstanden werden. Es ist ein Organisations- und Wirtschaftsprojekt. Und genau daran wird es sich am Ende messen lassen müssen.





Autorin: Jasmin Waldvogel
Stellvertretende Direktorin HIV Kanton Bern

iv|ai be

Warum zögern, wenn die IV unterstützen kann?



Cornelia Siegel

Projektleiterin Beratung KMU, verantwortlich für den Aufbau und die Weiterentwicklung des KMU-Angebots der IV-Stelle Kanton Bern.

Früh hinschauen. Früh handeln. Arbeitsplatz erhalten.

Eine langjährige, zuverlässige Mitarbeiterin zieht sich zurück, wirkt erschöpft und macht ungewohnte Fehler. Ein sonst belastbarer Mitarbeiter fehlt häufiger und scheint überfordert. Was tun, wenn gesundheitliche Probleme die Arbeit beeinträchtigen, aber noch unklar ist, was dahintersteckt? Gerade bei psychischen Belastungen warten Unternehmen oft zu lange, aus Unsicherheit oder weil unklar ist, wann die IV unterstützen kann.

Beratung, bevor es schwierig wird

Wenn bei einem Mitarbeitenden gesundheitlich bedingte Veränderungen auffallen, bietet die IV-Stelle Kanton Bern eine erste telefonische Beratung an. Fragen können geklärt und nächste Schritte besprochen werden.

Wenn weitere Unterstützung zielführend erscheint, können Arbeitgebende für die betroffene Person eine Früherfassungsmeldung einreichen. Diese ist noch keine formelle IV-Anmeldung, die betroffene Person muss lediglich darüber informiert werden. Im anschliessenden Gespräch geht es darum, die Situation mit allen Beteiligten zu besprechen und zu klären, welche Anpassungen und Unterstützungsmöglichkeiten sinnvoll sind. Im Zentrum steht dabei die Frage: Was können wir gemeinsam tun, damit die betroffene Person weiterhin arbeiten oder ihre Ausbildung fortsetzen kann?

Im Idealfall lässt sich bereits auf diesem Weg eine tragfähige Lösung finden, sodass auf eine Anmeldung bei der IV verzichtet werden kann.

Früh erkennen – sicher handeln

Früh handeln kann nur, wer erste Veränderungen wahrnimmt. Gerade bei psychischen Belastungen ist das nicht immer einfach, weil sie sich oft schleichend entwickeln. Die IV-Stelle Kanton Bern bietet deshalb Kurse zur Früherkennung psychischer Belastungen an: ivbe.ch/sensibilisierung

Sie vermitteln praxisnahes Wissen und geben Führungskräften Sicherheit im Umgang mit ersten Anzeichen und anspruchsvollen Gesprächen.
Die Kurse können auch exklusiv für Unternehmen durchgeführt werden.

Warum zögern?

Die IV wird häufig noch immer vor allem mit Renten und schweren gesundheitlichen Einschränkungen in Verbindung gebracht. Dabei kann sie Unternehmen bereits viel früher unterstützen.
Wer feststellt, dass sich bei einem Mitarbeitenden etwas verändert, muss nicht warten, bis die Situation eskaliert. Eine Beratung schafft Orientierung und eröffnet Handlungsmöglichkeiten mit dem Ziel, Arbeitsfähigkeit zu erhalten und wertvolles Know-how im Betrieb zu sichern.

Beratung der IV-Stelle Kanton Bern –
Unterstützung bei gesundheitlich bedingten Veränderungen,
Fragen zur Früherfassung oder zum Erhalt eines Arbeitsplatzes.

T 058 219 74 74
ivbe.ch/de/kontakt/beratung.html

HANDELS- UND INDUSTRIEVEREIN
DES KANTONS BERN
Berner Handelskammer

Save the Date
Neujahrsempfang 2027
Casino Bern
12. Januar 2027

Sponsoren

UBS OBT

Die Abstimmungsempfehlungen für den 29. November des HIV Kanton Bern









Mitgliederportraits - Lyss-Aarberg & Umgebung

«Der Mensch zuerst» ist in Frienisberg mehr als ein Motto. Angebote und Lebensräume werden konsequent an den Bedürfnissen von Menschen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen ausgerichtet.



Frienisberg – üses Dorf
350 Mitarbeitende / 20 Lernende
260 Wohnplätze mit Leistungsauftrag Kanton, AHV- und IV-Bereich
15 Alterswohnungen Plus (Wohnen mit Dienstleistungen)
www.frienisberg.ch

Im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg finden Menschen verschiedener Generationen ein umsorgtes Zuhause mit individueller Begleitung, Betreuung und Pflege. Im Mittelpunkt stehen ihre persönlichen Bedürfnisse und Lebenssituationen, unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten. Vielfältige Angebote fördern Selbstbestimmung und schaffen Raum für Begegnung und Aktivität.

Mit dem Neubau Erlenhaus wird das Angebot ab Frühjahr 2028 für Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen, kognitiven Beeinträchtigungen, Abhängigkeitserkrankungen oder erhöhtem Betreuungsbedarf erweitert. Das Erlenhaus umfasst 40 Einzelzimmer und bietet ein modernes, sicheres Zuhause.

Eingebettet in das historische Klostergelände des ehemaligen Klosters Frienisberg verbindet der Heimbetrieb seit 1897 moderne Betreuung mit Tradition. Die 1131 gegründete Zisterzienserabtei und der Klostergarten prägen den Ort bis heute.



GLB Seeland
Lyss (GLB Genossenschaft)
Über 180 Mitarbeitende am Standort Lyss, davon 35 Lernende in 13 verschiedenen Bauberufen.
GLB-Seeland.ch

Die GLB-Seeland in Lyss schafft Lebensräume aus einer Hand – von der Planung über den Bau bis zur Inneneinrichtung. Mit über 180 Mitarbeitenden und 35 Lernenden vereint sie handwerkliche Kompetenz, modernste Planungstechnologien und nachhaltige Bauweise unter einem Dach.

Die GLB Genossenschaft wurde 1968 in Langnau gegründet und zählt heute über 15'000 Mitglieder. Seit der Gründung steht sie für qualitativ hochstehende Baudienstleistungen und entwickelt sich kontinuierlich weiter. Als Teil der GLB bietet die GLB-Seeland in Lyss sämtliche Leistungen rund um das Bauen aus einer Hand an: von der Planung über die Realisierung bis hin zur Inneneinrichtung. Das Leistungsspektrum umfasst energieeffiziente Sanierungen, Neubauten, Wohn-, Gewerbe-, Industrie- und Landwirtschaftsbauten sowie ganzheitliche Energielösungen und Schadstoffsanierungen. Mit digitalen Prozessen, 3D-Planung und modernsten Arbeitsmethoden sorgt die GLB für effiziente und zukunftsorientierte Lösungen. Im Mittelpunkt stehen höchste handwerkliche Qualität, Kundennähe und eine nachhaltige, ressourcenschonende Bauweise. Die Vision der GLB ist es, Lebensräume zu schaffen, die den Menschen langfristig dienen und ökologische sowie wirtschaftliche Verantwortung miteinander verbinden.

Baumaschinen für die ganze Schweiz: Die Probst Maveg AG ist Vertriebspartner namhafter internationaler Baumaschinenhersteller. An vier Standorten bietet das Unternehmen Maschinen, Beratung, Ersatzteilversorgung und Service für Kunden aus der Bauwirtschaft und der Recycling-Industrie.

Die Probst Maveg AG in Lyss ist seit 1945 in der Schweizer Baumaschinenbranche tätig. Als Generalimporteur vertritt das Familienunternehmen renommierte Marken. Zu den langjährigen Hauptlieferanten zählen Hitachi aus Japan und BOMAG aus Deutschland, Weltmarktführer in der Verdichtungstechnik. Das Angebot umfasst die Bereiche Erdbewegung, Strassenbau, Spezialbau und Kleinmaschinen. Mit vier Niederlassungen stellt Probst Maveg neben dem Verkauf auch Ersatzteilversorgung, Wartung und Reparaturen sicher. Das Unternehmen gehört zur Probst Group Holding, zu der auch die Schwestergesellschaft Probst Betontechnik AG zählt. Langjährige Erfahrung und technisches Know-how bilden die Basis, während neue Technologien und digitale Dienstleistungen das Angebot laufend ergänzen. Ziel ist es, auch künftig eine zentrale Schnittstelle zwischen internationalen Herstellern und der Schweizer Wirtschaft zu sein.



Probst Maveg AG
Mitarbeitende: 120
www.probst-maveg.ch



Steuern im Kanton Bern

«Waadt senkt die Steuern, Bern bleibt teuer»

Podcast-Folge vom 20. Oktober 2026
21 Minuten
Mit Steuerrechtsprofessor Toni Amonn



Stromversorgung der Schweiz

«Wie sicher ist die Stromversorgung im Winter?»

Podcast-Folge vom 03. November 2026
36 Minuten
Mit Werner Luginbühl
Präsident ElCom

GASSER CERAMIC



gasserceramic.ch



HIV aktuell

Nashorn



Positiv

Das deutliche Nein zur Bildungsinitiative zeigt: Die Berner Bevölkerung will gute Schulen, aber keine starren Vorgaben in der Kantonsverfassung. Verbesserungen müssen gezielt dort ansetzen, wo sie im Klassenzimmer die grösste Wirkung entfalten. Das Nashorn findet: Bildungsqualität braucht wirksame Massnahmen statt unbestimmter Versprechen!



Negativ

Der Grosse Rat hält an der obligatorischen Kirchensteuer für Unternehmen fest und verpasst damit die Chance auf eine zeitgemässe Reform. Die ungerechte Belastung bleibt bestehen, obwohl Unternehmen selbst entscheiden sollten, ob sie eine Kirche finanziell unterstützen. Das Nashorn findet: Eine verpasste Chance für Wahlfreiheit und echte Entlastung!

Neue Mitglieder

Herzlich willkommen!

- ASP Informatik AG
- Bauhirsch GmbH
- BG Mitte Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
- Central Apotheke Thun AG
- Chaletbau Matti Architektur AG
- Chaletbau Matti Holzbau AG
- Debitors Management AG
- E. Kalt AG
- EFG Bank AG - Bern
- Einfache Gesellschaft Schlegel-Decrausaz
- Emira Automation and Service Solutions
- Enerprice Partners AG
- Feintool International Holding AG
- Future Media Leuenberger GmbH
- Gerber Gartenbau AG
- Global Visa Lab GmbH
- Grolimund & Partner AG
- Gymnase de Bienne et du Jura bernois
- Matti Immobilien AG
- ONLAW GmbH
- Reuter CH AG
- SBC Technologies AG
- smartfactory AG
- Studio Knapp
- Supermerchado AG
- Transatlantic Search GmbH
- Walter Uebersax AG

Firmenjubiläum

Herzliche Gratulation

150 Jahre

- Engel AG

75 Jahre

- Farner Consulting AG
- Mathys+Götschmann AG
- Silent Gliss AG
- Sacom AG
- Schmutz Söhne AG

50 Jahre

- ANS Architekten AG
- BDS Security Design AG
- DOSIM AG
- Haller Gut Architekten AG
- Medtronic (Schweiz) AG
- premex solutions gmbh
- Varimax AG
- B-sped Logistics (Suisse) SA
- Braloba AG
- Nitronic AG
- Robert Kopp AG
- Norm + Mass AG
- Christen + Partner Ingenieure und Planer AG

Impressum

Berner Wirtschaft
Economie bernoise

Herausgeber
Handels- und Industrieverein des Kantons Bern

Redaktionsleitung, Anzeigen & Layout
Handels- und Industrieverein des Kantons Bern
Kramgasse 2, Postfach
3001 Bern
031 388 87 87
bern-cci.ch
redaktion@bern-cci.ch

Gestaltungskonzept
diff. Kommunikation AG

Druck
Stämpfli Kommunikation
Wölflistrasse 1, 3001 Bern
staempfli.com

Fotos
HIV, zvg oder gemäss Bildlegende

Copyright
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Die «Berner Wirtschaft» erscheint viermal jährlich.

Handels- und Industrieverein des Kantons Bern
Kramgasse 2, Postfach
3001 Bern

031 388 87 87
info@bern-cci.ch

bern-cci.ch

HIV-Kalender

Seminar «Aktuelles aus dem Arbeitsrecht»

23.11.2026
09:00-17:00 Uhr

Moderne Arbeitszeitmodelle rechtssicher gestalten.

Treffpunkt Wirtschaft

07.12.2026
17:30 Uhr

Der Anlass findet im Kino Rex in Biel statt.

Neujahrsempfang 2027

12.01.2027
17:30-21:00 Uhr

Der Neujahresempfang 2027 findet im Casino Bern statt.

IHKB Hauptversammlung 2027

28.04.2027
14:30-20:00 Uhr

Die IHKB Hauptversammlung 2027 findet in der Tissot Arena in Biel statt.

Jetzt anmelden auf «www.bern-cci.ch».



Hauptversammlung 2027
Industrie- und Handelskammer Bern
mit Betriebsbesichtigungen

SAVE THE DATE

Zukunft der Berner Uhrenindustrie
Tissot Arena Biel
28. April 2027



Sponsoren

Goldpartner
BEKB | BCBE

Silberpartner
YPSOMED SELFCARE SOLUTIONS

VISANA

Bronzepartner
swisscom